



BADEN

BADENER TAGBLATT BADEN-WETTINGEN, ZURZACH-AARETAL



Kita-Betreiberin wird scharf kritisiert

Freienwil Marina Eller bezahle Löhne nicht, informiere Eltern schlecht, und es fehle an qualifiziertem Personal

VON MARTIN RUPF

«Die neue Krippe sorgt für Gesprächsstoff»: So titelte das «Badener Tagblatt» letzte Woche über die Freienwiler Krippe «im Dörfli». Darin ging die Zeitung der Frage nach, weshalb seit der Eröffnung der Krippe diesen Sommer schon fünf Mitarbeiterinnen gekündigt hatten oder ihnen gekündigt wurde. Zudem machte das Gerücht die Runde, dass die Kinderbetreuung fachlich mangelhaft sei. Kita-Besitzerin Marina Eller (59) bestätigte die Abgänge und sprach von «Differenzen», verteidigte aber ihr Vorgehen: «Wenn eine Mitarbeiterin das bewährte Betreuungskonzept, nach dem ich die Tagesstätte führe, ignoriert, muss ich handeln.»

Der Zeitungsartikel blieb nicht ohne Echo. Über ein Dutzend aktuelle und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meldeten sich bei der Redaktion. Der Grundtenor: «Stimmt alles nicht. Eller beschönigt alles.» Umgekehrt sind die Vorwürfe happig, die sich Eller von ausnahmslos allen Personen gefallen lassen muss. Das wird ihr vorgeworfen:

- Eller würde Löhne zu spät oder gar nicht bezahlen. Eine ehemalige Mitarbeiterin sagt, ihr sei der Lohn schon in der Probezeit nicht bezahlt worden, worauf sie gekündigt habe. Auch würde Eller Krankentaggelder nicht an krank geschriebene Mitarbeiter auszahlen.

- Wer Eller auf die Zahlung des Lohns dränge, dem drohe sie im Gegenzug mit Verleumdungsklagen oder bezichtigte die Mitarbeiter ihrerseits, Taten wie etwa Diebstahl oder Sachbeschädigung begangen zu haben.

- Immer wieder würden Kinder von zu wenig geschultem und qualifiziertem Personal betreut. So hätten einmal zwei Praktikantinnen 12 Kinder be-



Krippen-Besitzerin Marina Eller möchte zu den Vorwürfen keine Stellung nehmen.

SANDRA ARDIZZONE

treut. Auch würde es an Arbeitsplänen fehlen. Eine ehemalige Fachperson sagt: «Die Kinderbetreuung war nicht optimal; es fehlte an Konzepten. Wenn ich darauf pochte, solche einzuführen, gab mir Eller jeweils deutlich zu verstehen, dass sie davon nichts halte.»

- Immer wieder habe Eller ihren Hund in die Krippe gebracht, der sich sogar in der Kita verrichtet haben soll. Einige Kinder hätten zudem Angst vor dem Hund gehabt und deswegen geweint.

- Freienwiler Kinder seien - ohne dass die Eltern informiert worden seien -

tagsüber in Ellers zweite Kita in Schneisingen gebracht worden.

Dutzende Betreibungen

Marina Eller will sich zu diesen Vorwürfen nicht äussern. Diese sind aber glaubwürdig, schildern doch auffällig viele ehemalige und aktuelle Mitarbeiter genau die gleichen Missstände. «Es ist einfach nur ungerecht, dass eine Kitaleitung das Personal nicht bezahlt, das Geld selbst einsteckt und bis heute ungeschoren davonkommt», sagt eine ehemalige Mitarbeiterin etwa. Tatsächlich liegen der Redaktion Entscheide des Bezirksgerichts Baden vor, in wel-

chen die «Beklagte» Eller sich zur Zahlung des Lohns verpflichtet. Auch ist die Redaktion im Besitz des Betreibungsregisterauszuges von Eller. Auf vier Seiten sind rund 50 Betreibungen, Verlustscheine und Konkursandrohungen vermerkt. Gibt man den Namen «Eller» zudem auf der Wirtschaftsdatenbank «Teledata» ein, wird ihre Bonität als «sehr tief» angegeben.

Doch damit nicht genug. Während Eller zwar gewisse Probleme in Freienwil einräumte, gab sie zu Protokoll, in der Schneisinger Kita, die sie 2014 eröffnet hatte, laufe alles bestens. «In all den Jahren hatte ich nie nennenswerte Pro-

bleme in Schneisingen. Im Gegenteil: Die Eltern vertrauen mir und unterstützen mich sehr in den letzten Wochen.» Auch hier liessen die Reaktionen nicht lange auf sich warten. «Alles gelogen», sagen ehemalige und aktuelle Mitarbeiter, die ebenfalls bis heute auf ihren Lohn warten. Man habe sich sogar bei der Gemeinde beschwert, doch passiert sei bis heute gar nichts (vgl. Artikel unten).

Auch Eltern sind unzufrieden

Zurück zur Freienwiler Krippe: Eller bestätigte, dass aufgrund der Gerüchteküche und der Spekulationen verunsicherte Eltern ihre Kinder aus der Krippe nahmen oder das Betreuungspensum reduzierten. «Ich bedaure, dass die Eltern nicht mit mir direkt das Gespräch suchten.» Doch auch diese Version wird von mehreren Eltern, die ihre Kinder inzwischen aus der Kita genommen haben, widerlegt. «Wir wurden schlecht bis gar nicht über die vielen Weggänge informiert. Wenn wir das Gespräch mit Frau Eller suchten und Informationen wollten, wurden wir abgeblockt. Dabei ist das Vertrauen doch das A und O.»

Andere Eltern sagen: «Wir haben unsere Kinder aus der Krippe genommen, weil wir von Frau Eller permanent angelogen wurden.» Auch habe Eller ihr Krippenkonzept nicht eingehalten. «Als das perfekt ausgebildete Personal gekündigt hatte, wurden unsere Kinder von nicht ausgebildetem Personal betreut, welches keinen pädagogischen Hintergrund hatte. Auch seien Rechnungen immer wieder zu spät oder mit falschem Namen verschickt worden. «Nicht mal unsere Kündigung wurde uns von Frau Eller bestätigt», sagt eine Mutter. «Wir würden unser Kind gerne wieder hier in Freienwil in die Krippe bringen, aber ganz sicher nicht unter dieser Leitung.»

Gemeinden kontern: «Die Kitas werden kontrolliert»

Kita-Aufsicht Die Gemeinden Freienwil und Schneisingen bestätigen zwar Mängel bei Marina Ellers Kitas. Man nehme die Kita-Betreiberin aber in Pflicht.

VON MARTIN RUPF

Für die Aufsicht und die Bewilligung eines Kita-Betriebs sind die Standortgemeinden zuständig. Deshalb wurde im Zusammenhang mit Marina Ellers Kitas der Vorwurf laut, die Behörden würden einfach untätig zusehen (vgl. Artikel oben). «Tatsächlich haben sich bei uns einige ehemalige Mitarbeiterinnen gemeldet», bestätigt die Freienwiler Gemeinderätin Rébecca Schneider. Doch die Aufsichtspflicht der Gemeinde beschränke sich nur auf Aspekte, die das Kindeswohl betreffen. «Insbesondere für arbeitsrechtliche Differenzen sind wir als Gemeinde nicht zuständig, weshalb wir den betreffenden Mitarbeiterinnen nur raten konnten, den rechtlichen Weg zu gehen», so Schneider. Aufgrund von Meldungen verschiedener Eltern habe die Gemeinde die Kita besucht und tatsächlich Mängel festgestellt. «Zusammen mit der Fachstelle Kinder und Familien haben wir die Situation genau beurteilt.» Worin die Mängel bestanden, will Schneider aufgrund des laufenden Verfahrens nicht sagen. Nur so viel: «Aktuell gibt es keine Hinweise, dass das Kinds-

wohl gefährdet sein könnte.» Die Gemeinde habe Frau Eller klar aufgezeigt, was verbessert werden muss. «Wir werden in Zukunft auch kontrollieren, ob diese Vorgaben von Frau Eller eingehalten werden», betont Schneider. Sollte eine Schliessung zum Thema werden, würde man die Eltern sicher begleiten und bei der Suche nach einer Anschlusslösung unterstützen.

Auch Adrian Baumgartner, Gemeindeammann von Schneisingen, bestätigt, dass sich Personen auf der Gemeinde gemeldet hätten. «Wir nehmen unsere Aufsichtspflicht wahr.» So habe es vor Ort Kontrollen und Gespräche gegeben. «Gestützt darauf wurden Massnahmen angeordnet.» Um was für Massnahmen es sich handelt, kann Baumgartner wegen des laufenden Verfahrens nicht sagen. «Die erforderlichen Voraussetzungen für die Betriebsbewilligung werden von uns überprüft. Bezüglich der notwendigen Qualifikationen von Mitarbeitenden hält sich der Gemeinderat an die Vorgaben der Fachstelle Kinder und Familien», so Baumgartner.

Finanzen werden nicht überprüft

Auch Amanda Wildi, Geschäftsführerin der Fachstelle Kinder und Familien in Ennetbaden, bestätigt, dass im Fall der Schneisinger und Freienwiler Kindertagesstätten Meldungen bei der Fachstelle eingegangen seien. «Doch genauso wenig wie wir die Aufsicht über die Kitas innehaben können wir über die Schliessung re-



«Wir haben klar aufgezeigt, was verbessert werden muss.»

Rébecca Schneider
Gemeinderätin Freienwil



«Wir nehmen unsere Aufsichtspflicht sehr wohl wahr.»

Adrian Baumgartner
Gemeindeammann Schneisingen

spektive den Entzug der Betriebsbewilligung entscheiden», erklärt Wildi. Auch das liege letztlich in der Kompetenz der Gemeinden. «Anders als in anderen Kantonen haben die Gemeinden im Aargau einen grossen Ermessensspielraum; sprich es gibt keine kantonalen Vorgaben, welche Qualitätskriterien erfüllt werden müssen, sondern die Gemeinden bestimmen, welche Kriterien zu erfüllen sind.»

Alle zwei Jahre müssen die Kindertagesstätten kontrolliert werden. «Wenn es eine Gemeinde wünscht, machen wir das im Auftrag der Gemeinde», sagt Wildi. Ebenso können Empfehlungen bei einer Betriebsbewilligung bei der Fachstelle in Auftrag gegeben werden. Auch im Fall der Freienwiler Kita sei das geschehen. Doch wie konnte die Fachstelle auf eine positive Beurteilung kommen, wenn doch der Betreibungsregisterauszug von Frau Eller einige Zweifel an ihrer Eignung als Geschäftsfrau zulässt? «Grundsätzlich prüfen wir die finanziellen Hintergründe eines Kita-Betreibers nicht, da die meisten Kindertagesstätten durch einen Verein oder eine GmbH betrieben werden und diese Rechnungen durch eine Revisionsgesellschaft geprüft werden», so Wildi. Vielmehr würden die Strukturen wie etwa Sicherheitsaspekte, das Vorhandensein von qualifiziertem Personal oder Hygiene-Vorschriften überprüft.

Zum Thema Subventionen stellt Wildi klar. «Einzig der Bund kennt die Anstossfinanzierung, die für belegte Plätze ge-

sprochen wird.» Bis zu 5000 Franken können das pro belegten Platz sein. Die Subventionierung sei aber nur in den ersten beiden Betriebsjahren zugänglich, danach müsse die Kindertagesstätte selbsttragend betrieben werden.

INSERAT

Zügeln.....

**Umzugslogistik
Möbellagerung
Hausreinigung
Zügelshop
Verpackung**

**056 426 42 42
info@espag.ch**

Emil Schmid und Partner AG
Dorfstrasse 49, 5430 Wettingen